

# VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 9.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. März 1864.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

## Inhaltsverzeichnis.

### A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.  
**Modebericht.**  
 Arbeitstäschchen. (Application.) Mit Abbildung Nro. 1—3, 32.  
 Herrenmütze. (Application.) Mit Abbildung Nro. 4, 7.  
 Tapfererbesätm. Mit Abbildung Nro. 5.  
 Kniehemmer. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.  
 Bordüre zu Reglige- und Kinderfächern. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 8.  
 Etui zu Dileten. (Cassinerarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.  
 Leberhäfeller Knopf. Mit Abbildung Nro. 10.  
 Knopfschleife aus Wollschur. (Spinnarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11.  
 Decken auf Java-Canevas. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.  
 Schlummerrolle. (Hätlebessin.) Mit Abbildung Nro. 13.  
 2 Bordüren zum Durchstopfen in schräg gearbeitetem Filetgrund. Mit Abbildung Nro. 14, 15.  
 Kaffeeblatt-Wafer. (Cassinerarbeit.) Mit Abbildung Nro. 16.  
 Filetbesätm. Mit Abbildung Nro. 17.  
 2 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 18, 19.  
 Haarnetz von Filet. Mit Abbildung Nro. 20.  
 Passenmerien. Mit Abbildung Nro. 21—23.  
 Jaquette à la directoire. Mit Abbildung Nro. 24.  
 Abrennappen. Mit Abbildung Nro. 25, 26.  
 Tapfererbesätm zu einer Bordüre. Mit Abbildung Nro. 27.  
 Kragen. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 28.  
 Taschentuch. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 33.  
 Verzierung zu einem Jupon. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 34.  
 Pantoffel und Schuh aus Strohborsten. Mit Abbildung Nro. 35, 36, 37.  
 Kinderanzüge. Mit Abbildung 37.  
 Entre-deux zu einem Jupon. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 38.

### B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

## Beschreibung des colorirten Modekupfers.

**Hauttoilette** von braunem „drap de Lyon“ mit Van Dyck-Befatz aus braunem Sammet. Der Schnitt der Robe im Styl Fourreau umschließt die Hüften sehr eng, endigt aber unten desto weiter. Die Sammetkanten sind nur mit Seide passopolirt und garniren unten die ganze Breite. Vorn führen sie en tablier bis zur Taille hinauf, diese mit Revers bis über den Rücken decorirend. Epauletten und Revers der engen Ellbogenärmel in demselben Genre.

Das Spitzenhäubchen mit Bandschleifen endigt in langen, flatternden Farben, die im Nacken von einer Bandschleife zusammengehalten werden.

**Gesellschaftstoilette** von „faïence“, Alliance bleu mexique mit reichem Corden- und Quasten-Befatz um den Rock, der sich verkleinert an der Taille wiederholt.

Das schmale Diadem aus blauem Sammet fesselt mit einzelnen Bandeaus die Coiffüre, hüten dieselbe mit graziossem Schleifen-Arrangement durch die Locken verfliegend. H.

## Modebericht.

Wenn die Mode fortfährt, wie bisher der Phantasie und Willkür ein unbegrenztes Terrain zu überlassen, auf dem Alles erlaubt ist mit Ausnahme der engen Röcke, so sollte uns vor den Excentricitäten bange, welche noch möglicherweise in Aussicht stehen. Ist es doch schon dahin gekommen, daß wir auf der Straße die Damen in Paletots sahen, deren Styl im Geschmack der Herrenkleider mit engen Ärmeln, Schößen, Revers und Knöpfen die Voraus-

setzung gar nicht unmöglich erscheinen ließen, daß sich eine Dame den Rock ihres Gemahls zum Ausgeben leiht, um salbtonabel gekleidet zu sein. Vorläufig werden indessen diese berühmten

Schöpfwerke nur aus Sammet gefertigt. Von Tag zu Tag neigt sich die Mode mehr einem männlichen Aussehen hin, wovon wir bei dem allmählichen daran Gewöhntwerden mit Weste, Jacke, Paletot und hohen Stiefeln, kaum etwas Auffälliges bemerken. Möchte es wenigstens hiermit seine Grenzen erreicht haben und die Frauenwelt auch in ihrer äußeren Erscheinung beweisen, daß Anmut und Weiblichkeit ihr erblicher Theil sind. — Eine Dame, die sich gern gut kleidet, adoptirt nicht so leicht jede aufstrebende Modereise, sondern überläßt die Probe — ob sie vom allgemeinen Geschmack anerkannt wird — erst den Berwegeneren ihres Geschlechts, deren Opulenz ihnen dergleichen gestattet. Wir wollen versuchen, unter den Neuheiten eine probenhaltige Wahl zu treffen, mit der wir die Phantasie unsrer freund-

lichen Leserinnen nicht beirren, vielmehr auf die rechte Bahn lenken. Done die Rücksicht auf Oekonomie auszusprechen, zeichnet sich die Saison durch den Reichtum und die Verschiedenheit der Toiletten aus, deren höchster Glanz sich unter den Lufrés des Ballsaals entfaltet. Der lustige Krepp, Tüll, und Tarlatan in effectvollen Farben, oder doch mit denselben garnirt, neben den reichen Seidenstoffen mit ihren kostbaren Spitzen-Draperien haben es der Mollroben ummöglich gemacht, unter ihnen als gleichberechtigt zu erscheinen. Die bevorzugten Toiletten im Styl „nuage“ werden von zwei gleichfarbigen Röcken hergestellt, deren oberer den unter verschleiert, mit ihm von durchsichtigem Stoff gewebt werden muß, während der untere, von Seidenstoff, die Toilette bereichert und bis zum Knie eine Garnitur von Knäusen, bouillonnés oder Volants erhält.

Der an der linken Seite bis über diesen untern Befatz hochgenommene obere Rock wird entweder mit einem Blumen-tuff oder einer großen Schleife im Geschmack neuer Montespan aufgenommen. Die Taille erhält dann außer den Stoff-Draperien eine gleiche Schleife auf der linken Schulter. Zu dieser Toilette würde eine Coiffüre aus Federn und Gabeln, oder ein Sammet-Diadem passender sein als Blumen.

Eine originelle Neuheit ist in den Toiletten capitonées entstanden, eine Wolke von Tüll darstellend, die in regelmäßigen Abständen mit kleinen Schleifen und schmalen Enden, von Band Nro. 4, auf das Unterkleid befestigt ist. Wir nennen capitonée die Mode, untere Sopha's, Stühle etc. in gewissen Zwischenräumen mit Knöpfen, die das Knopfabt selbsthalten sollen, befestigen und puffen zu lassen; ebenso wird hier der Tüll behandelt, der sich vermöge seiner Steifheit bauscht. Weiß auf Weiß hat den frischsten Effect; aber auch blaue oder oerise Schleifen auf weißem Tüll sind sehr reizend. Die dazu nöthige Quantität des Tülls und des Bandes werden diese reichen Toiletten vor der Allgemeinheit bewahren.

Hilfsche, effectreiche Toiletten bilden die weigen Unterkleider mit farbiger Tunica bis zum Knie — einer Tracht, ganz besonders günstig für die Oekonomie, wenn man die zu kurz gewordenen Hosen früherer Tage geschickt zu verwenden weiß. Das weiße Unterkleid mit Volants oder bouillonnés garnirt, kann noch in geschmackvoller Uebereinstimmung mit der Farbe der Tunica durch seidene Knäusen oder Loraden bereichert werden. Die Tunica selbst wird mit breiten Spitzen eingefast; ist die Farbe grün, blau oder roth, so werden die zu beiden Seiten offenen Seitennähte mit Gold-Corden zugeschnürt und Gold-Quasten an den untern Enden befestigt. Die Taille, in den beiden Farben der Röcke garnirt und mit kleinen, weigen Puffärmeln, überdeckt von einer farbigen Epaulette mit Spitzen wie die Tunica, vollendet die Robe.

Unter den Blumen bot sich niemals eine reichere Auswahl sowohl in Form, Farbe als Stoff. Die Sammetblumen stehen sehr in Gunft in der angenehmen Mischung mit den Grünern von silbernen und brannen Tinten, welche den schwerfälligen Effect heben und dem Arrangement viel Grazie verleihen.

In der Form sind die kleinen Kränze, wie sie uns die alten Bilder an den Watteau'schen Schätzerinnen veranschaulichen, die beliebtesten, welche feinstwärts coiffirt dem Kopf so viel Grazie verleihen. Fortlaufende Ranken zieren die Nackenpartie des Haars oder fallen ungefestigt auf den Hals. Einen wundervollen Schmuck gewähren die Blumen und Schmetterlinge aus Perlmutter, deren fortwährende Licht- und Farben-Reflexe alles Andere verbunkeln. Mit ihnen wetterfieren die von künstlichem Reis und Schnee bedeckten Blumenblätter und die strahlend-Blauhäutigen der Gräser in dem glühenden, funtensprühenden Effect eines hellerleuchteten Ballsaals; jede Bewegung des Kopfes blendet das betrachtende Auge durch die prismatischen Strahlenbrechungen dieses wundervollen Schmuckes.

Die Gesellschaftstoiletten zeigen eine noch größere Verschiedenheit in ihrem Arrangement als die des Balles; oder vielmehr, es erscheint uns bei denselben dadurch auffälliger; weil wir bisher an eine Art Uebereinstimmung gewöhnt waren, während die Balltoiletten davon immer eine Ausnahme machten. So wohl die Mannigfaltigkeit der Stoffe als



Nro. 1. Arbeitstäschchen. (Applicationarbeit.) Zur Hälfte verkleinert.

Nro. 2. Plattfuge zur Blume des Arbeitstäschchens.

Nro. 3. Blume aus Plattsche.

die der Besätze kennzeichnen die Beweglichkeit der Mode, die veränderlich wie die ziehenden Wellen und tangenden Wellen sich keiner bestimmten Form fügen will.

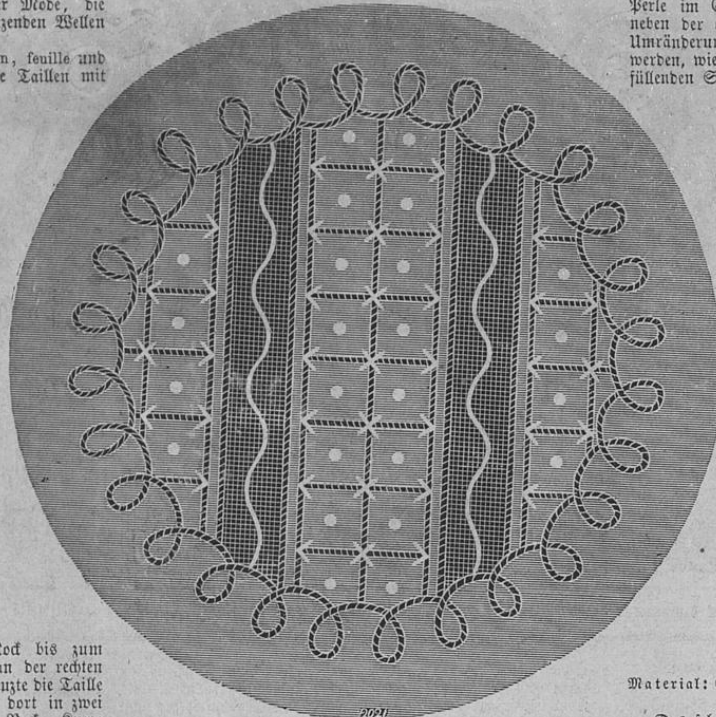
Zu den schweren Seidenstoffen, drap de Lyon, feuille und dem so gezeierten Satin (Atlas) werden viel hohe Taillets mit kleiner Basque auf dem Rücken getragen und dann sämtliche Nähte der Taille, des Arms und der Basque reich mit Passanterien verziert, wobei sich der Geschmack in großem Luxus entfalten kann. Wie wir schon früher prophezeit, hat sich die pelzbesetzte Toilette den Namen einer „polnischen“ erworben, die sich nicht allein in den Kleiderbesätzen und Ballets, sondern auch auf den Hüften ausdrückt. Schmale Streifen Schwanenbesatz waren schon früher einmal en vogue, und in guter Erinnerung an ihre Kleidbarkeit sind sie jetzt gern willkommen geheißen.

Ähnlich der Robe princesse mit schrägen Nähten sucht sich eine erneute Mode aus der Zeit des ersten Kaiserreiches Bahn zu brechen: die Fourreaux. In noch engeren Verhältnissen als die Robe princesse umspannt sie die Hüften, um dann erst nach unten sehr weite Dimensionen anzunehmen. Da hierzu vor Allem eine tabellöse Figur, dann aber auch noch ein ganz neues System von Unterkleibern und Crinolinen gehört, so verpricht diese Mode keinen sehr allgemeinen Erfolg.

Für eine unserer eleganten Damen sahen wir eine rosa und weiß gestreifte schwere Seidenrobe in diesem Genre, welche rings um den Rock mit drei weißen à la Grecque-guirures garnirt war, deren Zwischenräume von etwas dunkeln Sammetbändern als die Farbe des Kleides, ausgefüllt wurden. Diese 3 Guirures und 3 Bandschleifen decorirten den Rock bis zum Knie. Eine écharpe von rosa Sammet war an der rechten Schulter der ausgeschnittenen Taille befestigt, kreuzte die Taille wie ein Orben bis zur linken Seite und fiel dort in zwei Enden, mit weißer Guirure eingefasst, auf den Rock. Kurze Ärmel mit Spangletten von Sammet und Guirures garnirt, die Vertbe in gleichem Arrangement. Zur Coiffüre war eine Rose mit Blätterwerk vorn, hinten eine ähnliche mit Sammet-schleife und 3 Enden daran bestimmt.

Die verschiedenen Wollstoffe bleiben in den einfarbigen Nuancen von feuille morte, cuir, pensée, Stahlgrau zc. am distinguirtesten. Die schottischen Muster sind entthront und nicht mehr so viel zu sehen, obschon sie zu den Kindertoiletten immer beliebt bleiben werden. Wie kostbar die einfachen Roben durch den Besatz werden können, berichtet uns ein „on dit“ aus Compiegne. Die Kaiserin hatte während ihres dortigen Aufenthaltes Wollstoffe dicirt, aber trotzdem wußten sich der Luxus und die Gielettel dennoch in Roben zu 1000 Francs zu entfalten, zu welchem Preis sich eine Dame aus der Umgebung der Kaiserin hatte fünf Roben machen lassen.

Wir wollen uns die einfachern Besätze gefallen lassen, die uns für unsere deutlichen Begriffe in dem Magazin des Herrn



Nro. 4. Herrenmütze, Boden. (Application.)

Simon, Brüderstraße Nro 7 so elegant vorgelegt werden, daß sie dem vorzüglichsten Geschmack genügen könnten. H.

**Arbeitsstäschchen.**  
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 1-3, 32.

Material: Foncecarrother Casheimir; 3 große rote seidene Quasten; 2 kleine mit gleichfarbigen seidenen Schmitzen; hell-blaugrüne und weiße seidene Plättige; ombrierte Corbounnetseide in Venise, Savannah und Grün; grüne, schwarze und weiße Seide.

Das reisende Täschchen mit seiner geschmackvollen Zusammensetzung der Farben beansprucht zwar einiges Geschick von unteren freundlichen Leserinnen, verpricht aber für die Mütze ein lohnendes Resultat.

Die Zeichnung in halber Originalgröße zeigt die äußere Form sehr genau, deren Breite 16 Centimeter und deren Höhe, von der untern Spitze bis zum obern Rand 21 Centimeter betragen muß. Der obere Rand wird zwei Centimeter nach den Seiten abgerundet und von dieser offenen Ecke bis zum Zug der Tasche ebensoviel, was nach der untern Breite wieder heraustritt. Nachdem die äußere grüne Plättige mit weißen Languettenstüchen an den Rändern und schwarzen Herensstüchen in der Mitte befestigt ist, wiederholt sich dasselbe Verfahren auf der innern weißen Lage mit blaugrünen Languettenstüchen an den Rändern und schwarzen Herensstüchen in der Mitte. In diese äußern Contouren wird dann das Blumen-Desin hineingezeichnet, was Abbildung Nro. 32 in Originalgröße veranschaulicht. Eine genaue Beachtung unserer Anweisung wird die Ausführung sehr erleichtern. Sind die Contouren der Zeichnung auf den Stoff übertragen, so werden die Blumen aus zwei Reihen weißer und zwei Reihen grüner Plättigen gebildet, deren Anfertigung Abbildung Nro. 2 detaillirt, nach welcher ein sackenförmiges Aufziehen der Linsen die blattförmig gebildeten Bogen von selbst formt. Wie schon erwähnt, folgen nach 2 Reihen weißer, 2 grüne Lagen, deren Umkreis abnimmt, und die Mitte der Blume decken 7 Goldperlen mit einer schwarzen

Perle im Centrum. Ueber der untern weißen Blume und neben der obern zeigen sich zwei Kleblätter, deren doppelte Umränderungen von Savannah ombrierten Stielstüchen gebildet werden, wie sie der wechselnde Schatten der Seide bringt. Die füllenden Steppstüche sind von derselben Farbe, die Stiele dazu schwarz. Das Kleblatt in der untern Spitze des Täschchens und das in der Mitte des Bouquets gezeichnete werden aus grün-ombririerter Seide mit grünen Steppstüchen und schwarzen Adern dargestellt. Die obere große Blume mit 5 Blättern ist aus venise ombririerter Seide in langen Plättigen, der den Kelch bildende Knopf und die diesem entfallenden Blütenstüben aus Savannah Seide gearbeitet. Die Knospe neben dieser Blume (Plättig) beginnt mit einer Savannah Kapsel, dann folgen 2 grüne Blättchen, aus welchen eine venise Spitze blüht. Das Ganze läßt sich jetzt leicht mit Ranken verbinden, die im Herens- oder Stielstüch, unten Savannah beginnen, vom Savannah-Blatt grün ausgehen und zwischen Knospe und oberer Blume Grün und Venise abwechseln.

Ist die Stickerei des Täschchens beendigt, so wird sie mit rother Seide gefüttert, und ein Zug zum Zusammenschieben hineingebracht; die zuziehenden Schmitze und Zipfel des Täschchens werden mit Quasten garnirt. Statt 2 Theile, 3 in gleicher Größe gearbeitet und zusammengelegt, würde einer sehr eleganten Tabaksbengel geben, dessen Haltbarkeit durch ein praktischeres Futter befördert werden müßte. H.

**Herrenmütze.**

(Application.)

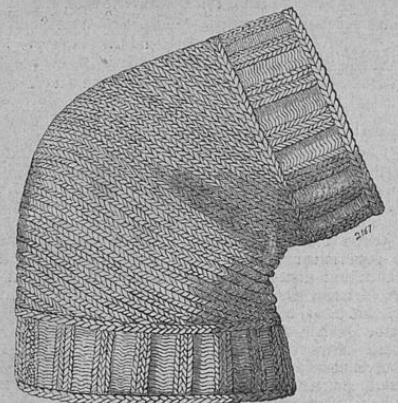
Hierzu Abbildung Nro. 4, 7.

Material: Schwarzes Tuch, Savannah Sammet, feines Perleschnur in derselben Farbe und Goldschnur.

Das sehr geschmackvolle Arrangement der Farben und der Zeichnung sowohl, als die leichte Ausführung der ganzen Arbeit lassen uns dieselbe besonders empfehlenswerth erscheinen.

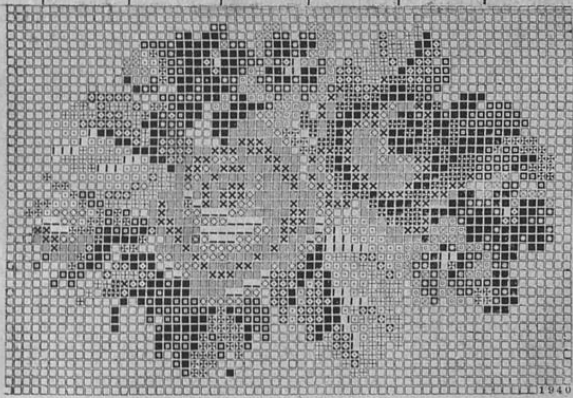
Nachdem das Dessin vermittelst Copirpapiers auf das Tuch in entsprechender Weite des Kopfes und Größe des Deckels übertragen ist, werden die dunkeln Streifen aus dem Savannah-Sammet geschnitten, mit aufgelöstem Gummi arabicum angefeuchtet und auf das Tuch geklebt. Danach beginnt das Anknähen des Perleschnurs, von welchem die Sammetstreifen bekränzt, die geraden, sich zu Carreaz formenden Linien und die äußern, verschlungenen Contouren der Bordüre gebildet sind. Diese Schmitze müssen, als Fäden behandelt, durch eine starke Stopfnadel gezogen werden, um an jedem Anfang und Ende der Linien durch das Tuch gezogen und dann in einzelnen Stichen mit feiner Seide in ihrer Lage befestigt zu werden.

Ebenso wird mit dem Goldschnur verfahren, dessen Schlangentlinie den Sammet deckt, das Perleschnur überkreuzt und in den Carreaz einen Punkt im Aendstüch bildet. H.



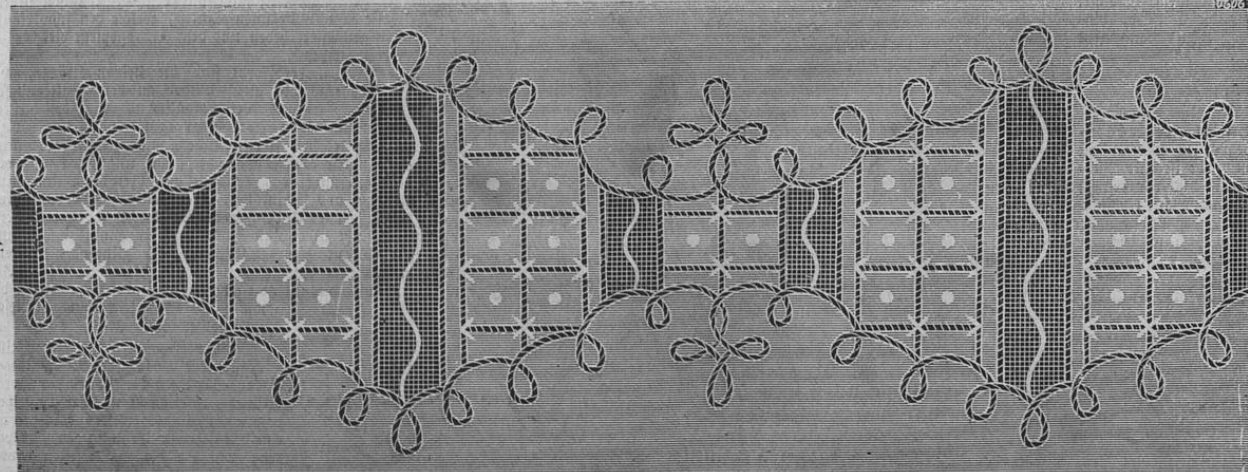
Nro. 6. Aniewärmer.

(Strickarbeit.)



Nro. 5. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

- |                 |                     |                     |                   |
|-----------------|---------------------|---------------------|-------------------|
| □ Dunkles Gelb. | □ Viertes Rosa.     | □ Drittes Moosgrün. | □ Fünftes Grün.   |
| □ Helles Gelb.  | □ Fünftes "         | □ Dunkles Grün.     | □ Dunkles Venise. |
| □ Dunkles Rosa. | □ Sechstes "        | □ Zweites "         | □ Zweites "       |
| □ Zweites "     | □ Dunkles Moosgrün. | □ Drittes "         | □ Drittes "       |
| □ Drittes "     | □ Zweites Moosgrün. | □ Viertes "         | □ Viertes "       |



Nro. 7. Herrenmütze, Seitenth. (Application.)

**Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: 5 frischgrüne, 3 moosgrüne, 6 rosa, 4 venise und 2 gelbe Farben.

Im petit point wird das Dessin entweder ganz in Seide, oder doch jedenfalls die hellsten Farben jeder Schattirung darin, gearbeitet. Je nach Erforderniß der Größe wird die Stärke des Seiden-Canevas gewählt. Soll das Diadem zu andern Zwecken, Fußstüchen zc. gebraucht werden, so verändert sich danach das Material. H.

**Aniewärmer.**

(Strickarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Material: 4 sehr starke Gamois Strickwolle, Stahlstricknadeln zur Wolle passend.

Der Winter hat in

diesem Jahre sehr spät begonnen, man kann daher immer vermuthen, daß der unfreundliche Gast noch recht lange bei uns zu weilen gedenkt, ehe er sich zu einem Rückzuge bequemen möchte. Wir glauben daher mit unserm Kniwärmer noch nicht zu spät zu kommen — eine fleißige Hand vollendet gar bald das Werkchen, das sich wirklich durch keine besondere Nützlichkeit empfiehlt. Außerordentlich zweckmäßig ist der Kniwärmer für Herren, welche kurze Socken statt der langen Strümpfe tragen, auf der Jagd, beim Reiten, auf der Reise oder überhaupt all überall, wo sie Wind und Wetter trotzend dahinziehen, würden sie gewiß, im Besitze des wohlthätigen Schutzes eines Kniwärmers der freundlichen Geberin desselben dankbar gedenken.

Unsere Angabe zur Anfertigung des in Rede stehenden Gegenstandes kann selbstverständlich hinsichtlich der Zahl der Maschen und Touren (hier eigentlich Reihen) keine Norm geben, denn wie verschieden sind die Körperformen! auch hängt ja viel von der Stärke der Wolle ab.

Unser für einen Herrn bestimmtes Original ist aus starker chamois Wolle gestrickt, es ist mit dem Auflegen von 12 Maschen über passende Stahlstricknadeln begonnen worden, und am Ende jeder Reihe stets 1 Masche hinzugenommen, bis man 70 Maschen auf der Nadel erlangt hatte.

Anmerkung: Man strickt abwechselnd eine Reihe mit rechten, die andere mit linken Maschen, so daß die Oberfläche rechts gestrickt erscheint.

Sobald man 70 Maschen zählt, wird nicht mehr zugenommen, strickt aber mit der gleichen Maschenzahl ungefähr 20 Reihen, alsdann nimmt man in gleichem Verhältnis, wie man zugenommen hatte, am Ende jeder Nadel 1 Masche ab, bis man wie beim Beginne der Arbeit wieder nur 12 Maschen auf der Nadel hat.

Jetzt schließt man die Strickerei zum Ringe, indem man ihre erste und letzte Reihe entweder zusammenstrickt oder abmascht und zusammennäht.

Nun wären noch die beiden elastischen Ränder zu fertigen, mit denen der Kniwärmer oben und unten abschließt; je länger man diese Ränder strickt, je mehr wird der Zweck des Werkchens erfüllt, da letztere den Anschlag zu bewirken haben.

Man nimmt wie bei der Ferse eines Strumpfes die Randmaschen rings herum auf (natürlicher Weise auf 4 Nadeln) und strickt in fortgesetzten Touren stets 2 Maschen rechts, 2 Maschen links (gewöhnlicher Strumpftrand); hat der Rand die gewünschte Länge erreicht, so mascht man rings herum ab.

Zu gleicher Weise wäre an entgegengelegter Stelle der andere Rand anzubringen. L.

**Bordüre zu Negligée- und Kinderfächern.**  
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 8.

Dieselbe wird, je zu dem Zwecke, für welchen man sie bestimmt, auf Muss, Batist, Leinen u. in französischer und englischer Stickweise ausgeführt.

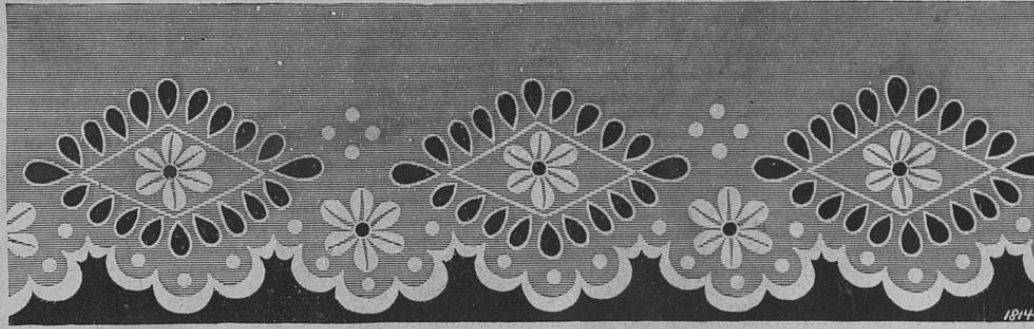
Die Kelche der Blumen sind jedesmal ein Bindloch. Die vier zu einem schrägen Carreau zusammengestellten Linien, um welche herum die länglichen offenen Blätter sich scharen, können cordonnirt oder auch mit Steppstichen gestickt werden.

Der verschiedene Stoff, auf welchen die Arbeit ausgeführt wird, bedingt die Stärken oder feineren Nummern des französischen Sticks garnes für dieselbe. K.

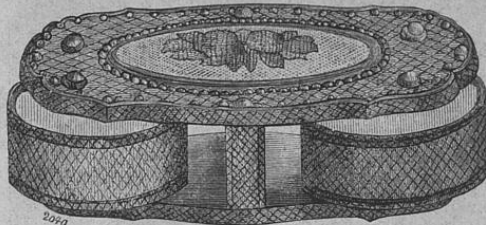
**Etui zu Oblaten u.**  
(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 9.

Jede dieser kleinen Nippes, die sich bei ihrerzierlichkeit mit der Nützlichkeit verbinden, begriffen wir mit dem lebhaftesten Interesse für unsere freundlichen Leserinnen, ihnen etwas Neues als passende Arbeit bei den vielfachen Fest-gelegenheiten zu



No. 8. Bordüre zu Negligée und Kinderfächern.  
(Weißstickerei.)



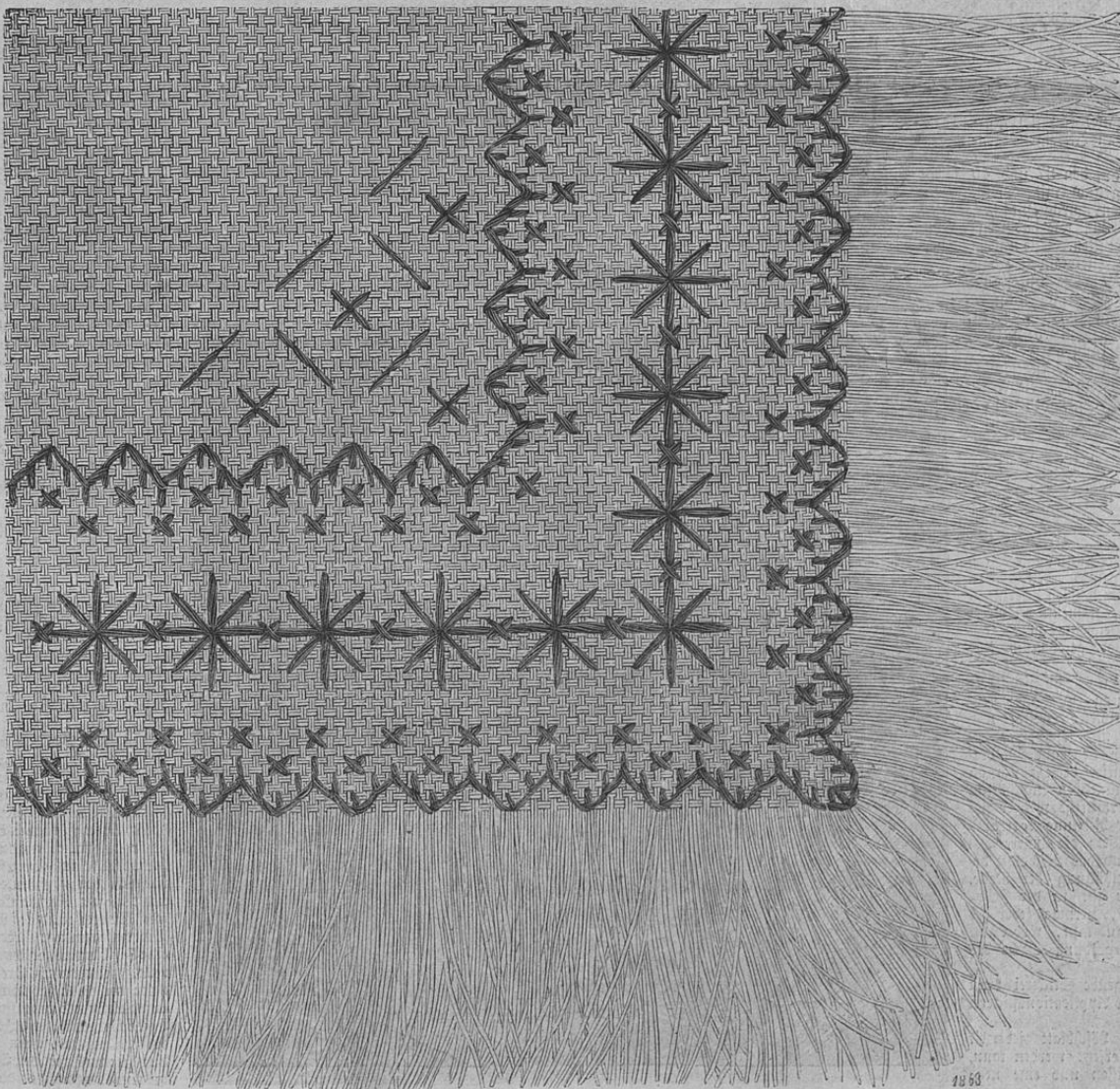
No. 9. Etui zu Oblaten u. s. w.  
(Tapisseriearbeit.)



No. 10. Ueberhäkelter Knopf.



No. 11. Knopfsfette aus Wollenschnur.  
(Fasamentierarbeit.)



No. 12. Deckchen auf Java-Canevas. (Phantasiearbeit.)

Geschenken bieten zu können.

Das von einem Buchbinder aus Pappe mit Lederpressung zu fertigende Etui trifft wohl in der kleinsten Provinzialstadt auf keine Schwierigkeiten bei seiner Ausführung.

Die Zeichnung, in halber Größe des Originals, läßt die Form der oben und unten gleich großen Platten erkennen, welche in der Mitte durch eine Wand verbunden werden. Die halb herausgezogenen runden Schächtelchen, zur Aufnahme der für sie bestimmten Dinge bereit, dürfen durchaus nicht

über die Flächen hervorsehen, sobald sie zugehoben sind. Ihre Beweglichkeit wird durch einen Stift bewerkstelligt, der am äußersten Rande beide Platten verbindet durch die Wand dieses sonst ganz in Freiheit gelassenen Schächtelchens führt, wodurch sie, beide in gleicher Weise contrahirt, ebenso gut ganz nach Außen, als nach der Mitte bis an die trennende Wand geschoben werden können.

Mit einer petit point-Stickerei oder einer Applicationsarbeit auf Seidenstoff, von geschmackvoller Lederpressung umrahmt, bildet das elegante Etui einen allerliebsten Schmuck unter der Schreibstisch-Ausstattung einer Dame wie eines Herrn. H.

**Ueberhäkelter Knopf.**

Hierzu Abbildung No. 10.

Man fertigt gegenwärtig sehr elegante Knopfgarnituren in it Hilfe des Häkelbalkens. Das im Bilde gegebene Exemplar entbehrt noch der Perlensauschmückung, welche im Wesentlichen zur Verhöhnung derartiger Knöpfe beitragen muß. In jedem Falle erhalten sie genau im Centrum eine Perle; ob sie rings herum auch mit denselben geziert werden oder nicht, bleibt dem persönlichen Geschmack überlassen.

Mit einem zu starker Corbonnenseide passenden Häkelbalken legt man 3 Maschen auf, schließt sie zur Rundung und vermehrt sie in 2 Touren auf 9 Maschen.

Anmerkung: Der Häkelstich ist sehr einfach. Man zieht nämlich den Faden aus der nächsten Masche — deren hinteres Glied man erfaßt — hervor und schiebt die hierdurch entstehende Masche sofort durch diejenige, welche man auf der Nadel hat.

Vor und nach der 3., 6. und 9. Masche häkelt man eine Luftmasche, in welche in nächster Tour feste Maschen gearbeitet werden. Es herrscht mithin kein willkürliches Zunehmen, wie man es bei der Ausführung von schneckenförmigen Flächen gewöhnt ist. Im Ganzen erweitert sich in der Folge jede Tour durch 6 Maschen, welche regelmäßig in dreitheiliger Division je zu zweien hinzugenommen werden.

Schließlich umgiebt man die Knopfsfläche mit einigen Touren ohne Abnehmen. Dieses letztere Verfahren wendet man an, um derselben eine abgerundete und nach innen gerichtete vertiefte Form zu geben, auch klebt man die zu ihm gehörige Holzform in der Mitte ihrer Oberfläche ein wenig mit Watte auszulagen. L.

**Knopfsfette aus Wollenschnur.**

(Fasamentierarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 11.

Diese kleine Nolette besteht aus vierkantigem Soutache-schnur, das schneckenförmig gewunden umeinander gefest ist. Die Anbringung der Perlen veranschaulicht die Abbildung genügend.

Derartige Noletten pflegt man nach ihrer Vollendung auf flache mit Seidenzeug bezogene Knopfformen zu setzen. Sie markieren sich nämlich vortheilhafter, so bald sie sich vom Stoffe abheben.

Vierkantiges Soutache-schnur ist in der Fasamentierwaarenhandlung von Simon, Weißerstraße No. 7 zu haben. L.

### Deckchen auf Java-Canevas.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Weißer Java-Canevas und starkes ponceau türkisch Garn.

Die Größe dieser Decken und Deckchen wird stets durch den Zweck, für welchen sie bestimmt werden, bedingt. In unserer Residenz gilt derselbe größtentheils zum Schutze eleganter Präsentirer, und giebt man hierzu den Deckchen gewöhnlich ein richtiges Quadrat, von welchem unsere Zeichnung ein Viertel darstellt. Ueber die Ausführung der Stiderei, zu der Languetten-, Kreuz- und einfache Vorderfläche Anwendung finden, giebt die treue Abbildung genügende Aufklärung; wir bemerken deshalb nur, daß die Stiderei vollendet sein muß, bevor die Quer- und Längsfäden ausgezogen werden, durch deren Entfernung die Frangen gebildet werden. K.

### Schlummerrolle.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Material: 2 havannah, 1 blaugrüne Farbe Zephyrwohle, von jeder 1 Ketz, und 1/2 Ketz havannah Halbseide.

In dem unfern freundlichen Leserinnen gewiß allbekanntem Victoria-Häkelstich werden die einzelnen Streifen zu der Schlummerrolle in der erforderlichen Länge und der leicht ersichtlichen Breite jedes 9 Maschen breiten Streifens gebildet.

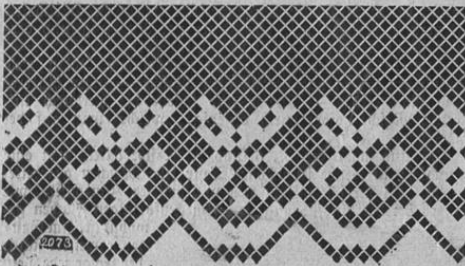
Die beiden havannah Farben wechseln in Carreauforn mit einander ab; der dunkelgrüne Fond ist durch die schmale Bordüre belebt. Diese wird nach beendigter Häkelerei mit Kreuzstichen von heller havannah Seide darauf übertragen, und dann werden sämtliche Streifen mit derselben Seide, durch jede Masche ein Stich, zusammengenäht. H.

### Zwei Bordüren

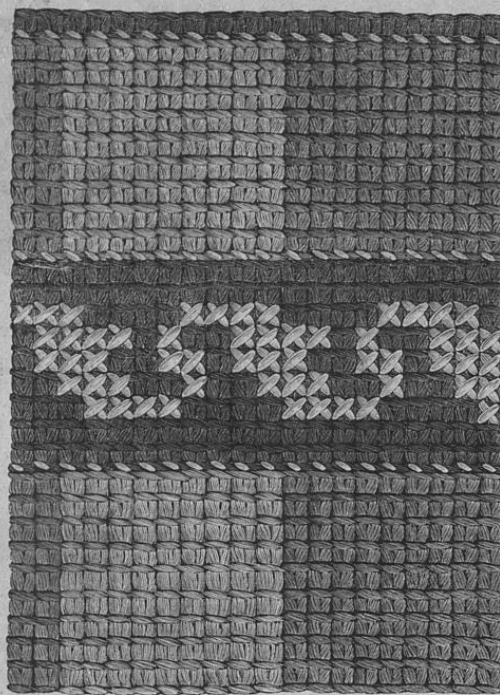
zum Durchstopfen in schräggearbeitetem Filetgrund.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15.

Dieselben können zur Verzierung an Filet-Decken, Gar-



Nro. 14. Bordüre zum Durchstopfen in schräggearbeitetem Filetgrund.



Nro. 13. Schlummerrolle. (Häkelarbeit.)

sich dieselbe als ein vollkommen praktischer Gegenstand für den Schreibtisch. H.

### Filet-Deffin.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Material: Ganzwirn Nro. 60, Strichbaumwolle Nro. 20, ein runder Filetstod, 1 bis 1 1/2 Centimeter im Umfang, und ein flacher Filetstod, 1 Centimeter breit.

Das Deffin kann sowohl zur Bordüre von Vorhängen, Decken u. a. m. wie auch zu durchgehendem Grund für diese Zwecke benutzt werden.

Im ersten Falle dürfte es genügen, die Arbeit, wie die Zeichnung angiebt, auszuführen und mit jener Seite, nach welcher im kleinen gleichmäßigen Grunde das Muster durch-

zogen ist, gegen den Gegenstand, den man damit umfassen oder verzieren will, zu setzen.

Beliebig können dabei die großen 2 Maschenreihen den äußern Schluß bilden, oder noch eine Bordüre, wie sie in heutiger Victoria unter Nro. 14 und 15 dargestellt ist, angefügt werden.

Im andern Fall, d. h. soll das Deffin zu durchgehendem Grund dienen, beginnt man, nachdem das 3. Mal die zwei Reihen über den breiten Stock gearbeitet sind, genau wieder mit den 16 gleichmäßigen kleinen Reihen, in denen das Muster durchzogen wird, und wiederholt so lange, bis die Arbeit die gewünschte Größe erreicht hat. Der Beginn der Arbeit sind jene schon genannten 16 Reihen über den runden Stock mit Ganzwirn.

Dann folgen 2 Reihen aus Baumwolle über den breiten flachen Stock, von denen die

1. Reihe glatt gearbeitet wird, d. h. man knüpft regelmäßig jede Masche an die obere der vorigen Reihe. Bei

2. Reihe werden die Maschen gekreuzt, d. h. man knüpft die erste an die zweite Masche voriger Reihe, die zweite an die erste Masche voriger Reihe, die dritte an die vierte Masche voriger Reihe, die vierte aber wieder an die dritte Masche voriger Reihe u. s. w.

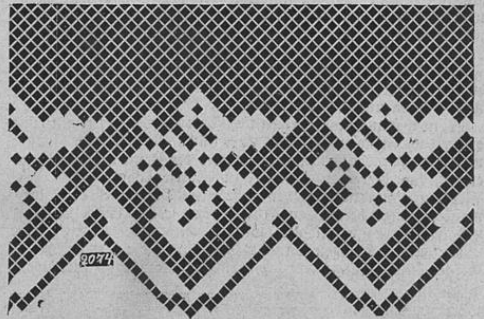
Die 3 folgenden Reihen werden wieder glatt über den runden Stock mit Ganzwirn flirt. Dann folgen, wie ersichtlich, abermals zwei Kreuzreihen aus Baumwolle u. s. w.

Nach vollendeter Arbeit wird dieselbe gewaschen, recht steif gestärkt und nun erst das Muster mit Twist oder Baumwolle in den aus kleinen Maschen bestehenden Reihen durchstopft. K.

### Coiffüre Tudor.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Das höchst einfache und doch so effectreiche Arrangement der Coiffüre in den bevorzugten Farben der Saison, Havannah und Purpur, läßt sie uns besonders empfehlenswerth für unsere



Nro. 15. Bordüre zum Durchstopfen in schräggearbeitetem Filetgrund.

binen so dienen oder auch für sich gearbeitet und als Spitzen an beliebige Gegenstände gefügt werden.

Nachdem man sie auf den 37 und 45 Maschen breiten Filetgrund mit Twist, Baumwolle oder Zwirn durchstopft hat, werden die untern Spitzen, wie das Muster es angiebt, ausgeschnitten. Die untern Oefen der freistehenden Filetmaschen erhalten eine dauerhafte und hübsche Einfassung, wenn man sie mit französischem Stidgarn lanquettirt. Dieses muß jedoch geschehen, bevor die Spitzen ausgeschnitten werden, ist aber nicht als Bedingung anzusehen, da jede Filetmasche dicht an dem festgeschnitren Knoten, ohne Verletzung, die Arbeit unbrauchbar zu machen, abgeschnitten werden kann. K.

### Löschblatt-Walze.

(Tapisseriearbeit.)

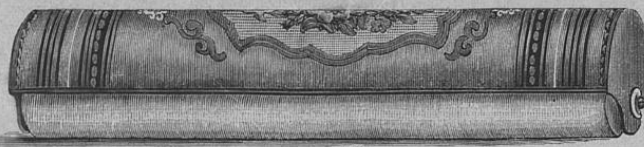
Hierzu Abbildung Nro. 16.

Die kleinen nützlichen Spielereien, welche in ihrer zierlichen Erscheinung stets als willkommene Gaben begrüßt werden, zögern wir niemals unfern freundlichen Leserinnen zur Ansicht zu bringen, namentlich, wenn sie sich zugleich als Geschenke an Herren eignen, deren Auswahl gewöhnlich sehr beschränkt ist.

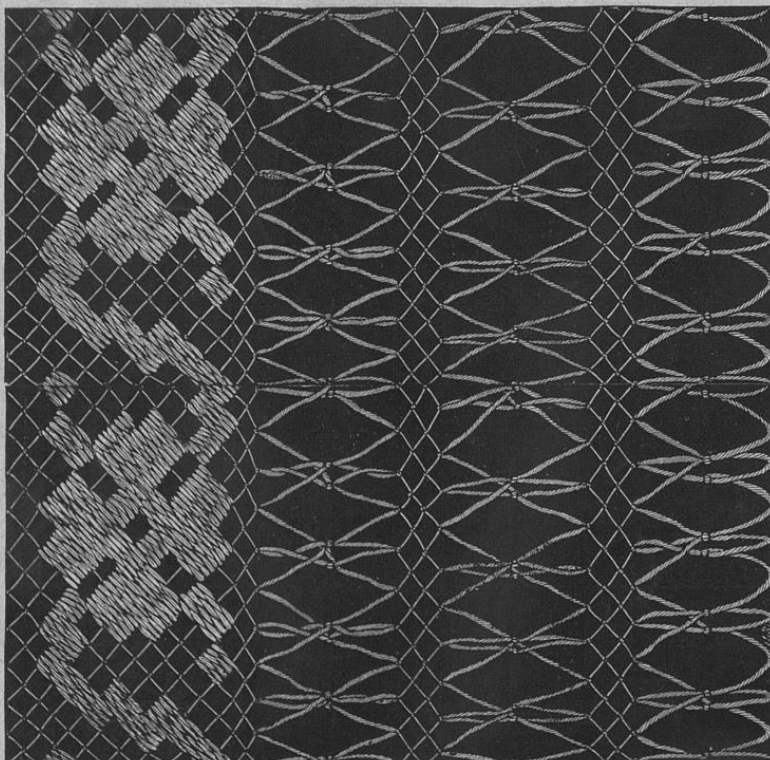
Die 3 Centimeter im Durchmesser starke Rolle (auf der Zeichnung zur Hälfte verkleinert) hat 21 Centimeter Breite, und ist aus leichtem Holz, mit Löschpapier beklebt, gebildet, in deren Centrum ein Metallstift durchführt. Dieser bewegt sich an beiden Seiten der schmüdenden Umhüllung in einer Metallöse, vermittelst welcher sich die Rolle frei nach der Richtung vorwärts drehen läßt, wohin unsere die äußere Bekleidung schiebende Hand das Löschblatt dirigiren will. Die Umhüllung der Rolle, deren Verhältnisse sehr gut in der Zeichnung zu erkennen sind, vermag jeder geübte Buchbinder nachzubilden, wobei die Lederpressung und Vergoldung Sache des Geschmacks bleiben.

Eine oben auf liegende Stiderei kann in petit point oder mit Applicationsstiderei ausgeführt werden.

Da ein beledtes Löschblatt jederzeit leicht durch ein neues ersetzt werden kann, wenn das alte abgerissen und eine neue Lage auf die Walze geklebt wird, so erweist



Nro. 16. Löschblatt-Walze. (Tapisseriearbeit.) Zur Hälfte verkleinert.



Nro. 17. Filetdeffin.

freundlichen Leserinnen zur Nachbildung erscheinen. Die Darstellung zeigt uns die vordere Spitze der Coiffüre mit einer Jade über den Tollfalten des Bandes, sowie den innern Reifen, auf welchem das Ganze garnirt ist. Nachdem dieses transformirte Fundament aus einem schräggelchnittenen schwarzen Steifüllstreifen, der hinten 2 Centimeter, vorn in Diademform 3 Centimeter breit gelegt ist, wird er zur größern Festigkeit 2 Mal mit Banddraht befest. Von breitem havannah Band wird alsdann an der vordern Seite eine Kälse in doppelten Tollfalten garnirt und das Band, von da an zu halber Breite gefaltet, über den Reifen bis hinten fortgeführt, wo dasselbe in einer Schleife endet. Vor der Kälse, die in der Mitte des Bandes getollt doppelt liegt, garniren noch 2 Schleifen nach jeder Seite die vordere Parthie, und über das Ganze, von der Nackenschleife an, liegt eine flache Rolle von 2 Centimeter breitem, purpurrothen Sammet, die vorn eine Spitze bildend, den Styl Maria Stuart bezeichnet. H.

### Coiffüre papillon.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Der ganze Eindruck des schmalen Diadems aus ponceau und schwarzem Sammet mit der Imitation eines Schmetterlings auf der Stirn bestimmt die Coiffüre für einen jugendlichen Kopf; besonders lieblich in dunklem Haar bei dieser Farbzusammenstellung. Die innere und äußere Ansicht des mit ponceau Sammet bezogenen Diadems veranschaulicht das Arrangement so vollständig, daß uns nur noch zu erwähnen bleibt, die 2 Centimeter breite transformirte Unterlage aus Steifüll, 2 Mal mit Banddraht zu befesten, sowie bei dem Formen derselben nach oben mehr Weite zu geben, damit sich der Reifen nicht an den Kopf anlegt, vielmehr ein offenes Diadem bildet. Nachdem der Sammet auf der rechten (äußern) Seite über dem Tüll zusammengeknüpft ist, deckt diese Naht eine 3/4 Centimeter breite schwarze Sammetrolle, die vorn zu Schlingen geformt, mit einer rothen Sammetchnalle befestigt wird; auf dieser zielt eine Jet-Ednalle die Mitte. Beide Originale haben wir in dem Magazin des Herrn Bab, Leipzigerstraße 61, wo uns die reiche Auswahl der Bänder und Stidereien zu einer Empfehlung dieser Firma an unsere freundlichen Leserinnen veranlaßt. H.

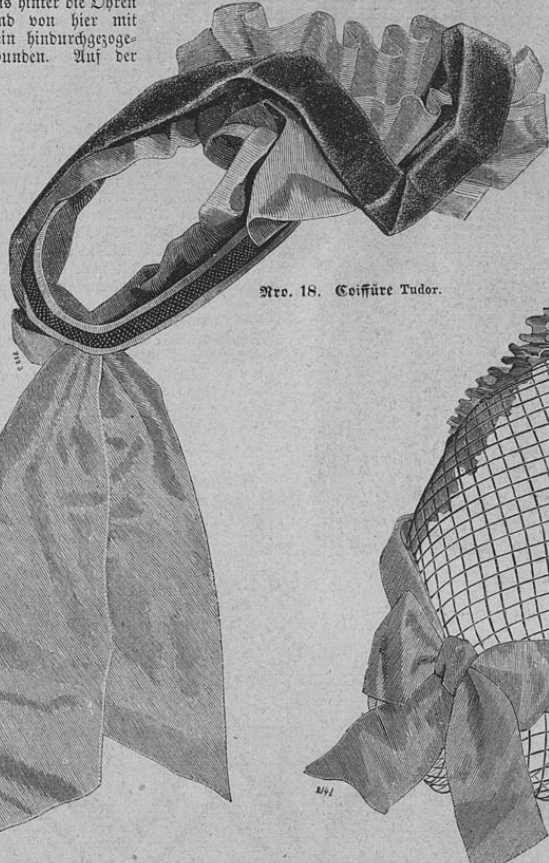
**Haarnetz von Filet.**

Hierzu Abbildung No. 20.

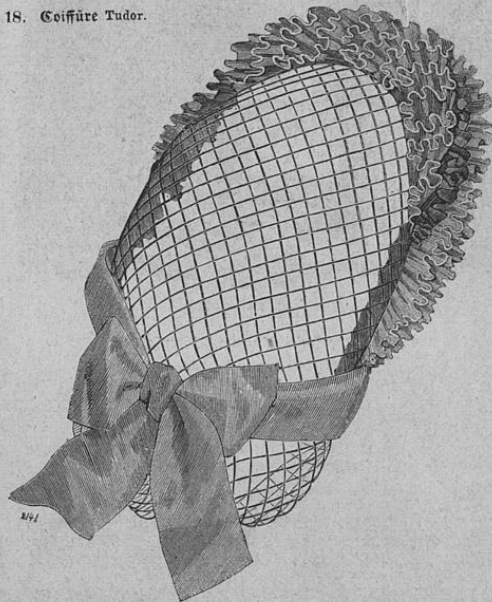
Die fort und fort begünstigten Neze veranlassen uns, eines derselben zur Ansicht zu bringen, das den jetzigen Geschmack im Arrangement charakterisirt. Nachdem der Fond in der bekannten Weise geschürzt ist, wird derselbe von der vordern Spitze bis hinter die Ohren mit Taffet eingefaßt und von hier mit der Nackenpartie durch ein hindurchgezogenes Gummischnur verbunden. Auf der vordern Einfassung wird dann eine Mütze aus Band oder aus gezacktem Taffet garnirt, die an diesem Original nach beiden Seiten aus hellblauem, in der Mitte aus schwarzem Band in doppeltem Tollfalten besteht. Ein 6 Centimeter breites blaues Band ist am Ende der Mütze nach Innen befestigt, um über dem Chignon als Schleife gebunden zu werden.

Sollte der Ankauf der Anfertigung vor-

zugezogen werden, so hat Herr Wechselmann, Leipzigerstraße No. 42, stets geschmackvolle Auswahl davon. H.



No. 18. Coiffure Turdur.



No. 20. Haarnetz von Filet.

det man in dem Lager des Herrn Simon, Bräuerstraße 7, stets vorräthig. H.

**Jaquette à la directoire.**

Hierzu Abbildung No. 24.

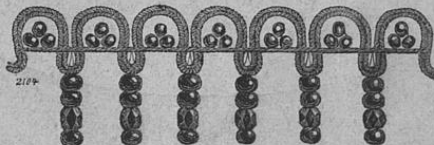
Eine fortgesetzte Vorliebe für Jäckchen in jedem Genre befördert die wechselnden Formen, Farben und Besätze mit der-



No. 21.



No. 22.



No. 23. Passementerien.

selben Consequenz, wie sich das Verlangen darnach ausspricht. Da jede Hans- oder Gesellschaftsoilette für kleine Rirkel das Tragen derselben gestattet, so macht sich der Wechsel nöthig, soll die Jade in Uebereinstimmung mit den verschiedenen Moden ein geschmackvolles Ensemble bilden. Unser Original in dem Styl directoire ist ziemlich ähnlich dem Schnitt Figaro, den wir schon wiederholt brachten, mit schmaler Basque (Schos) auf dem Rücken.

Das Oberzeug aus schwarzem Atlas, die Revers blau, können nach Geschmack verändert werden; jedenfalls müssen aber die Revers und der Kragen von abtöndender Farbe sein. Die begrenzte Bordüre mit Recque-Dessin aus Goldblitzen umgibt auch die Basque. Die dazu getragene Weste würde ebenfalls vergoldete Knöpfe beanspruchen. H.



No. 24. Jaquette à la directoire.

**Röhrenlappen.**

Hierzu Abbildung No. 25, 26.

Unsere kleine Darstellung verbildlicht einen Gegenstand, dessen Nutzen in der Winterzeit der sorglichen Hausfrau zu Gute kommt. Falls die Zeichnung den Zweck nicht zugleich klar in's Auge springen läßt, mögen es einige erklärende Worte unterstützen.

Weniger oder mehr wird die heiße Hentrdre im Winter zur Erwärmung oder Conservirung für Getränke und Specerei benutzt.

Wem von unsern norddeutschen Landsmänninnen wäre der Ton des summenden und zischenen Pfeifchens in diesem Raume unbekannt?

Wem von ihnen hätte nicht schon daraus die erwärmende Tasse Mocca oder Java gemundet? — Aber nicht nur der Apfel und Kaffee, auch Teller und Kanne sind zugleich erglüht, und zuckend fährt die unbeschützte Hand bei deren Berührung zurück.

„Gutes Mütterchen, da greif um Röhrenlappen, den das Töchterchen gestiftet und Dir an den Knauf der Röhrenthür aufgehängt hat.“

Dieser Lappen aber ist ein einfacher Gegenstand, welcher auf ein viereckig Stück Canvas mit Zephyrwolle nach unserm Tapissiermuster No. 26 gearbeitet wird. Die schwarzen Gefellen heben sich am grellsten in einem rothen Grund; und erhalten nach Vollendung der Stickerei nicht nur ein Unterfutter, welches man am passendsten aus einem Stück schwarzen Seiden- oder Wollentoff ein wenig wattirt, sondern noch eine abermalige wattirte Gegenlage. Diese wird mit der unterfülltesten Stickerei bergestalt vereinigt, daß ein Täschchen entsteht, in welches man mit der Hand hineinfaßt und nun sicher und ungefährdet die heißen Gefäße damit ergreifen kann.

An unserm Original ist rund herum gegen die Stickerei eine kleine getollte Mütze aus schwarzer, wollener, 1 Centimeter breiter Kleiderseide gesetzt, welche die Arbeit ansehnlich und modern umrahmt, doch kann auch eine glatte Einfassung aus dieser Seide oder aus einem runden ponceau und schwarzen Schmelchen die Stelle vertreten.

Oben an der Mütze ist eine Schlupfe von derselben Seide, die zum Aufhängen des Lappens an der Röhrenthür bestimmt ist. In gleicher Weise wie dieser Röhrenlappen, jedoch aus starkem Drell, Leinen oder Baumwollen-Damast angefertigt, ist dieses Bräuerbrett für die Küche zum Anstreifen der auf der Maschine erhitzten Eisengefäße von unvermeidbarem Nutzen, mit welchem jede gute Hausfrau gewiß gern der Köchin zu Hilfe kommt. K.

**Capissieredessin zu einer Bordüre.**

Hierzu Abbildung No. 27.

Material: Canvas No. 4, 2 victoriarotthe, 2 blaugrüne, 1 havannah Zephyrwolle, maigelbe Halbseide.

Sowohl zu Fensterkissen, Holzlasten, Kaulenzern, Portiären, als zu den jetzt so viel gearbeiteten kleinen Sesseln — jener reizenden Erfindung für den Salon und das Boudoir, die noch überall ein Plätzchen finden, nach Art der ehemaligen Labourets, ohne Lehne und ohne Füße — zu allen diesen Zwecken eignet sich das Dessin außerordentlich.

Durch die effectvoll dominirende maigelbe Seide wird sich die Bordüre, zwischen dunkelgrüner oder brauner Blüschstreifen gesetzt, sehr hervorheben. Die in der Mitte durchführende helle victoriarotthe Füllung muß recht leuchtend gewählt sein, die sie begrenzennde Wianee recht dunkel; die havannah Farbe der schmalen Seidenbordüren in mittlerem Ton, die beiden Grün hell und mittel Blaugrün. Soll die Bordüre zu Zepischen benutzt werden, so ist Canvas No. 0 und Castorwolle erforderlich, und die maigelbe Farbe wird ebenfalls in Wollseide gearbeitet. H.



No. 25. Röhrenlappen.

**Kragen.**

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 28.

Man sticht diesen Kragen auf guten Bräufeler Düll mit einer Ueberlage aus feinem klaren Woll.

Die kleineren, an die größeren Bogen gezeichneten Languetten werden languettirt. Das Ganze erhält einen ungleich höhern Werth, wenn man in diese Bogenreihe, anstatt des Rillgründes mit den kleinen Punkten, einen echten Spizeneinfatz legt. Derselbe muß natürlich die genaue Breite

haben und wird ebenfalls mit Languettenfäden befestigt.

Zu dem übrigen Dessin, außer zu den äußeren Languetten und den weißen festen Punkten, dienen Stiefelchen. K.

**Caschentuch.**

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Wenn das Tuch, in welches man die Vorbildre stiften will, nicht ein abgepahtes mit eingewebtem Saum ist, so erhält es einen 1 1/2 bis 2 Centimeter breiten Saum. Nach diesem folgt in einer Entfernung von etwa 1 Centimeter die Stickerei.

Alle Blätter derselben werden gespalten und erhalten gearbeitet. Die Punkte der kleinen Carreaux können als feste Punkte oder Knöchelchen mit dreiflüchtigem Knöchelgarn gestickt werden. In jedes Carreaux arbeitet man ein Schattenbindloch, für welches, wie auch für die übrige Arbeit, französisches Stiefgarn Nro. 50 geeignet ist. K.

**Verzierung zu einem Jupon.**

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Diese Arbeit, den phantastischen Neuheiten angehörend, wie wir deren gerade für diesen Zweck — dem man so viel Aufmerksamkeit in jüngster Zeit gewidmet — so mannichfaltige besitzen, wird mit schwarzer Mooswolle und Lise ausgeführt. Mit Ersterer werden sämtliche Rundungen als Bindlöcher gestickt.

Die Lise, welche man unter den Namen Lacet im Geschäft von Simon, Brüderstraße Nro. 7, erhält, wird durch Vorderfische mit mittelstarker schwarzer Seide aufgenäht. Man erkennt dieselben auf unserer Zeichnung an den kleinen, inmitten der Lise entlang laufenden schwarzen Strichen. Sie markieren sich grell und effectvoll und gehören zur Originalität des Ganzen. K.

**Pantoffel und Schuhe aus Strohborste.**

(Pendant zum Strohhutchen.)

Hierzu Abbildung Nro. 35, 36, 29-31.

Man hat zuweilen Hüte, deren kunstvolles, noch vollkommen wohlerhaltenes Geflecht den Anforderungen der herrschenden Mode so entgegentritt, daß wir hierdurch gezwungen sind, sie selbst aus dem Bereich unserer Garderobe verbannen zu müssen; denn wer wäre schon genug, sich nicht gehorlamt unter das despotische Scepter der launischen Tyrannin zu beugen?

Oder es tritt der Fall ein, daß wir uns einen Hut — so zu sagen — müde getragen haben, auch kann man häufig zu einer nöthigen Vergrößerung das passende Geflecht nicht erlangen. Gestatten Sie uns nun für solche werthlos gewordene Hüte und Hütchen eine nützliche Verwendung anzugeben. Dunkelroth gefärbtes Geflecht eignet sich besonders für unsere Zwecke, denn es ist in der Regel nicht unsauber geworden, während hellfarbiges gewöhnlich erst gewaschen werden muß, da es selbstverständlich in unansehnlicherem Zustande nicht benutzt werden kann.

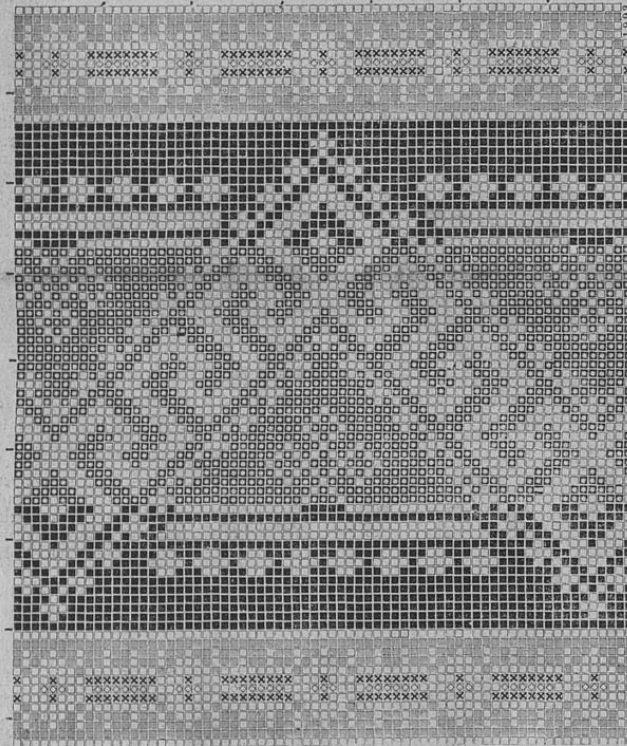
Wir geben nun in Kürze eine Anleitung zur Strohhutwäsche, rathen jedoch unsern Leserinnen ihre Versuche nur an ausgerangten Hüten, deren Geflecht lediglich benützt werden soll, anzustellen — denn aller Anfang ist schwer! Auch bedürfen Hutgebilde entschieden der Pflege, welche man ihnen privatim nicht in gebührender Weise geben kann.



Nro. 26. Tapisseriedessin zum Möbrenlappen.

Sarben-Erklärung zu Nro. 26.

- Schwarz. □ Ponceau.



Nro. 27. Tapisseriedessin zu einer Bordüre.

Sarben-Erklärung zu Nro. 27.

- Maisgelb. □ Helles Havannaß.
□ Victoriaroth. × Dunkles Blaugrün.
■ Sehr dunkles Braun. × Helles Blaugrün.

später zum Anhängen beim Trocknen u. s. w. benutzt wird. Nun löst man gute Seife in wohl erwärmtem, aber nicht kochendem Brunnenwasser zu einem dichten Schaum auf, legt die Hüte auf ein Brett und büstelt sie vermittelst einer scharfen Bürste und dem Seifenwasser so lange nach außen und innen, bis sie vollkommen gereinigt erscheinen. Alsdann wirft man sie zum Spülen in ein mit klarem Brunnenwasser gefülltes Gefäß, entfernt mit einer zweiten Bürste die etwa im Geflecht haften gebliebenen Seifenbücheln, und läßt die Hüte vollkommen trocken werden, indem man jeden an dem bereits erwähnten Bändchen aufhängt.

Jetzt müssen die Hüte geschwefelt werden, wobei große Vorsicht angewendet werden muß, da man sonst Gefahr läuft, sie zu verbrennen.

Man kann sich hierzu einer gewöhnlichen Holzkröte bedienen, die mit einem Schiebedeckel versehen ist. Hoch oben im Innern derselben schlägt man zum Anhängen der Hüte mehrere Holznägel ein und stellt die Kröte so auf, daß sich ihr Deckel bequem auf und zugeschoben läßt.

Jetzt legt man die Schwefelsäden — etwa fünf 3 Pfennige auf zwei Hüte — in eine kleine eiserne Pfanne, zieht den Deckel der Kröte — in welcher sich bereits die Hüte befinden — auf, zündet den Schwefel an, setzt die Pfanne unter die Hüte, schiebt den Deckel der Kröte zu und läßt den Qualm sich entwickeln und aufsteigen. Nach einer Weile schiebt man den Deckel ein wenig in die Höhe, nimmt die Pfanne wieder heraus, läßt aber die Hüte in dem Schwefelbampf verbleiben und zwar in der Regel 24 Stunden lang.

Die bei dem angeführten Verfahren zu beobachtende Vorsicht besteht darin, daß die Hüte so weit von der Pfanne entfernt hängen müssen, daß sie von der aufschlagenden Schwefelkröte nicht erfaßt werden können. Häufig sind es herabhängende Bändchen oder nur einige Fäden, die, in das Bereich der Flamme hineinragend, das Verbrennen der Hüte veranlassen.

So lange die Schwefelpfanne im Kasten ist, darf man von demselben nicht weichen, sondern man muß sich mehrmals, durch Aufsehen des Deckels, von seinem inneren Zustande überzeugen.

Nach dem Schwefeln bespricht man die Hüte vermittelst eines Schwämmchens, Winkels oder einer Bürste recht gleichmäßig mit dünnflüssigem Gummi tragant und läßt diesen Ueberzug auf ihnen trocknen.

Runde Hüte werden alsdann geglättet, indem man sie auf ein Brett, ohne weitere Unterlage als ein Stück sauberes Papier, — animerksam der Façon folgend — aufplättet. Das Eisen muß hierbei wohl heiß, aber durchaus nicht zu glühend sein, auch legt man zwischen Hut und Platte einen Vogen Papier.

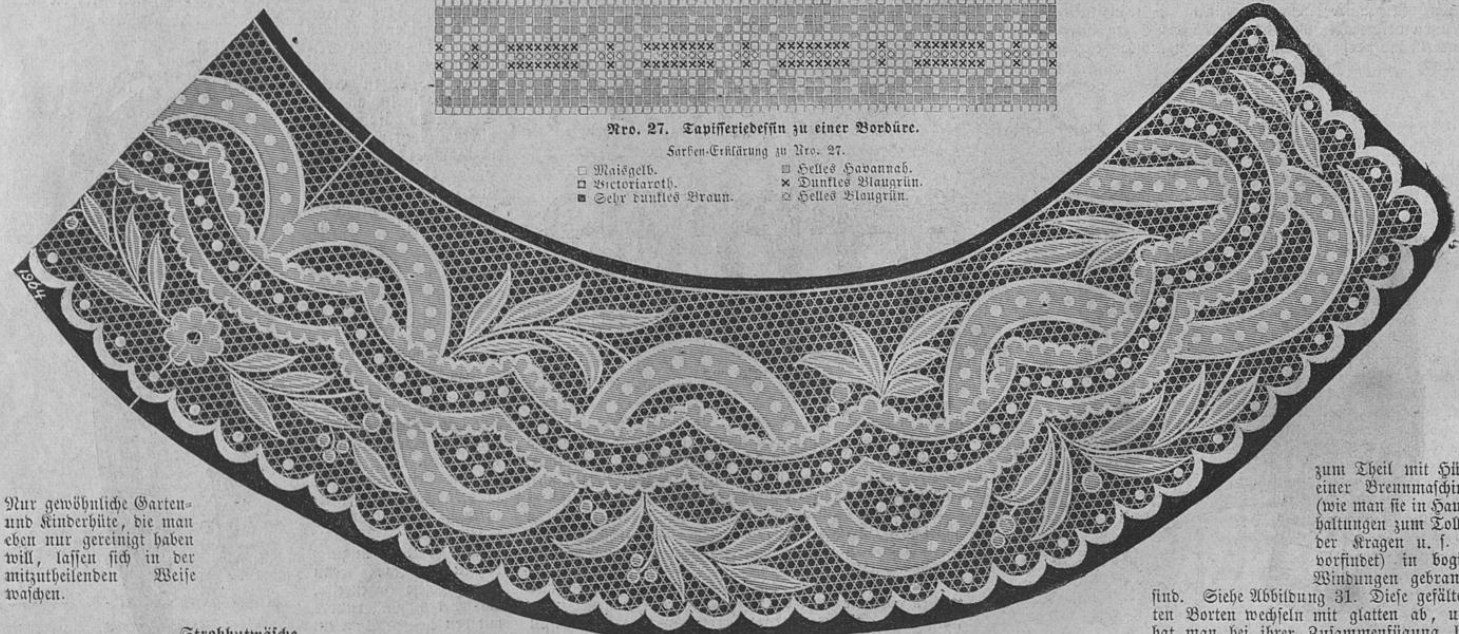
Damenhüte gewöhnlicher Façon muß man auf irgend einen rundgeformten Gegenstand in der angegebenen Weise zu glätten suchen. Ein hölzerner Handteller, eine große Kugel oder dergleichen können ausbessend benutzt werden.

**Strohpantoffel.**

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Schwerlich würde man beim Anblick des uns vorliegenden Pantoffels auf die Vermuthung kommen, daß er aus den beax restes eines in Ungnade gerathenen Damenbutes entstanden sei. Die zierliche Fußbekleidung ist so leicht, ihre Anfertigung so einfach, daß gewiß viele unrer Leserinnen eine Nachahmung derselben versuchen werden.

Der äußere Theil des Pantoffels, sogenannter Spann, besteht aus italienischen Strohborsten, die



Nro. 38. Kragen. (Weißstickerei.)

Nur gewöhnliche Garten- und Kinderhüte, die man eben nur gereinigt haben will, lassen sich in der mitgetheilten Weise waschen.

**Strohhutwäsche.**

Die Hüte werden zuvörderst von allen Drähten oder dergleichen befreit, und jedem wird ein Bändchen angeheftet, das

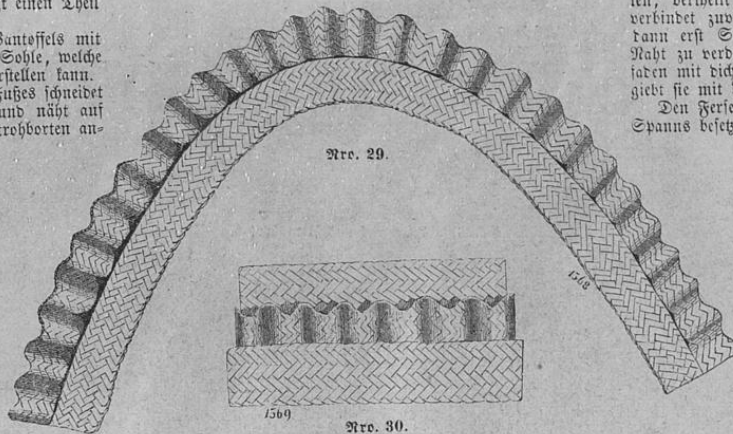
zum Theil mit Hilfe einer Brennmachine, (wie man sie in Hanshaltungen zum Tollen der Kragen u. s. w. vorfindet) in bogige Bindungen gebrannt sind. Siehe Abbildung 31. Diese gefalteten Borten wechseln mit glatten ab, und hat man bei ihrer Zusammenfügung besonders darauf zu achten, daß die vorbereiteten Borten nicht ausgezogen werden,

b. h. ihre Bogen einbüßen. Abbildung 30 zeigt einen Theil solcher Zusammenfügung.

Wir beginnen nun die Anfertigung des Pantoffels mit einem ungeschickten Theile desselben, nämlich der Sohle, welche man selbstverständlich aus beliebigem Geflecht herstellen kann.

Nach Maßgabe der Größe des betreffenden Fußes schneidet man zuvörderst ein Sohlenmuster aus Papier und näht auf dieses, genau seinen Dimensionen folgend, die Strohborten aneinander. Man beginnt in der Mitte der Sohle, näht hier die Borte mehrere Centimeter lang fest auf das Papier, wendet sie um diesen Anfangstheil, legt sie fortgesetzt um einander, und näht sie mit Vorderstichen, die das Papier mitfassen, fest. Anmerkung. Da die Sohle eine sich immer mehr vergrößernde Fläche beschreibe, so müssen die Borten durch eine sehr reichlich zugegebene Naht zusammengefügt werden, d. h. man muß sie sehr lose beim Nähen halten und bei jedem Stiche bedeutend einnähen. Im mittleren Theile, wo die Sohle einwärts, muß man die Borten ebenfalls eingerückt anfügen. Nach Beendigung dieses Werkens, das jedenfalls leichter zu fertigen als zu beschreiben ist, zupft man das Papier ab.

Der Spann des Pantoffels besteht, wie bereits erwähnt, aus den gefalteten und glatten Borten, die auf der Grundlage eines papernen Musters durch die Naht zusammengefügt werden. Abbildung 29 zeigt den Beginn dieses Theils, der nun abwechselnd durch Hinzunahme von gefalteten und glatten Borten vollendet wird. Nachdem man alsdann, den Umrissen des Musters folgend, die überstehenden Borten an den Seiten abgeschnitten hat, umgibt man den Spann mit einer glatt angelegten Borte, die nicht nach der innern Fläche umgeblickt wird. Die Abbildung des Pantoffels giebt diese umfassende Borte deutlich zu erkennen.



No. 29-31. Details zum Pantoffel aus Strohborte.

len, vertheilt seine Dimensionen zu einer geschickten Form, verbindet zuvörderst Alles durch Stachnadeln, und vereinigt dann erst Sohle und Spann durch feste Stiche. Um die Naht zu verdecken, umwidelt man einen fest gedrehten Bindfaden mit dicht über einander gerollten Strobfleisen und umgiebt sie mit diesem, sich recht gut ausnehmenden Strohschnur. Den Ferstheil der Sohle sowie den vordern Rand des Spanns befestigt man mit gestoltem Bande.

Der Strohschuh

(hierzu Abbildung No. 36)

muß ebenfalls auf Mustern gearbeitet werden; die Richtung der einzelnen Strobfleise veranschaulicht die Abbildung des Schubes. Hinsichtlich der weitem Ausführung sind die Anleitungen bereits beim Pantoffel gegeben. Man arbeitet natürlich jeden Theil für sich und setzt sie erst nach der Vollenbung zusammen.

Da der Schuh schwerer als der Pantoffel anzufertigen ist, so raten wir diese Arbeit dem Schuhmacher zu überlassen. L.

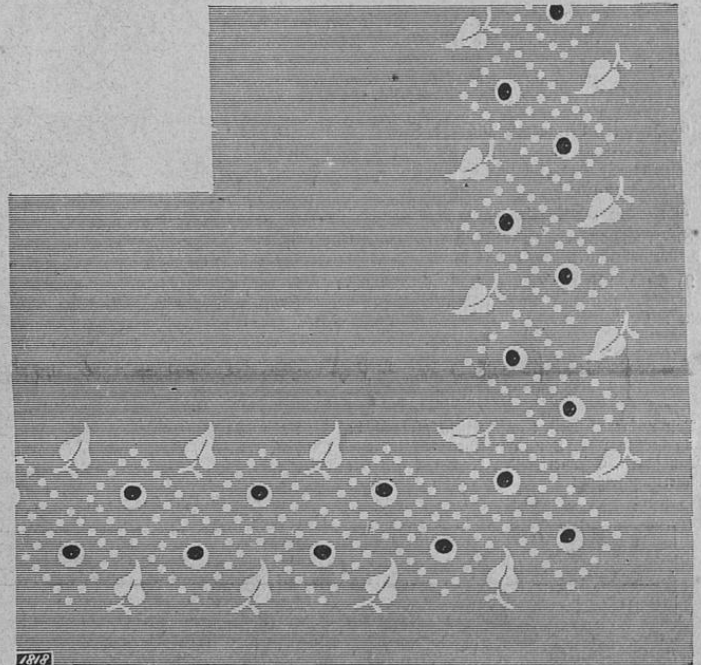
Kinderanzüge.

(hierzu Abbildung No. 37.)

Für die den Kitteln entwachsenen Knaben sind diese fleisamen Anzüge von Buckskin, Tuch, Sammet oder Cashemir in dunklen Miancen noch immer die begünstigsten, da sie leicht von den kunstgeübten Müttern selbst angefertigt und mit dem mehr oder minder dichten Stoff der Jahreszeit angepaßt werden können. Unser Original aus dunkelbraunem Tuch, mit pyramidenförmigem Besatz von 1 1/2 Centimeter breiter wollener Bordüre gebildet, hat alle Ansprüche auf einfache Eleganz, noch dazu wenn letztere, wie hier, durch eine weiße Piqueweste unterstützt wird.



No. 32. Blumenstickerei zum Arbeitstischchen No. 1. (In Originalgröße.)



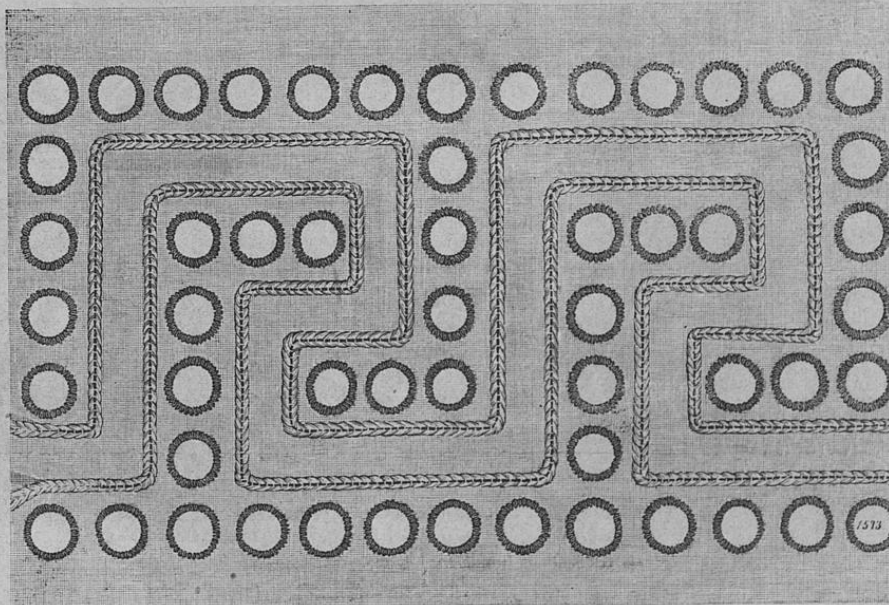
No. 33. Taichentuch. (Weißstickerei.)

Am leichtesten wäre es nun, Sohle und Spann durch die Hand des Schuhmachers zum Pantoffel vollenden zu lassen; doch gelingt einer geschickten Hand auch diese ungewohnte Arbeit. Hat doch Prengens große Königin, die unvergessliche Louise, — wie es durch Zeitgenossen geschichtlich festgestellt ist — als Prinzessin im elterlichen Hause mit eigener Hand ihre Atlaschuhe gefertigt!

Die Strohschuhle wird an der untern Fläche mit mehreren aufeinanderliegenden und wohl durchstiepten Tuchtheilen versehen, die natürlich die ihr eigne Form erhalten haben.

Die innere Fläche derselben beklebt man mit einem leichten Leder oder einem wohl geformten Stück Pappe, um das Durchstechen der spitzen Strohhalmes zu verhindern. Dann belegt man es mit Watte, die besonders stark am Ferstheil vertreten sein muß. Ein weiches Futter, das man auch durchstiepen kann, beschließt die Vorbereitungen der Sohle.

Der Spann wird ebenfalls weich ausgefüllt und der Sohle angefügt, indem man von den Vorderstichen beider die Mitte ausfindig macht und sie an diesen Punkten zuerst, und zwar durch Ueberwindlingsstiche, vermittelst doppelt genommenen und wohl gewickelten Hanfwirns vereinigt. Man befestigt nun die Endtheile jeder Hälfte des Spanns an die entsprechenden Stellen,



No. 34. Verzierung zu einem Hüpen. (Phantasiearbeit.)

Zur Nachbildung der einzelnen Theile des Anzuges sowohl, als des Besatzes, bringen wir unsern freundlichen Leserinnen die Details auf der nächsten Schnitttafel.

Anzug eines kleinen Mädchens von 4-6 Jahren. Das Kleidchen aus hellem, curfarbigem Popeline ist mit blauen Seitenstreifen, blau mexique, garnirt, die nach den äußern Seiten von einer schmalen Gnipfelpipise eingefast sind. Die glatte anschließende Taille ist von einem Gürtel von blauer Seide und Gnipfelpipisen umschlossen, dessen Rückseite durch eine blaue Schärpe mit Schleifen verdeckt wird. Das kleine Rösch, in derselben Weise garnirt, dient sowohl zur größern Wärme als zum Schmuck der Taille, welcher noch durch eine geschmackvolle Plattstickerei in den Ecken desselben erhöht werden kann. Der enge Ellbogenärmel ist mit über-einstimmendem Nevers verziert. Das runde Hüthen aus curfarbigem Castor mit blauer Feder und blauen Bändern vervollständigt die Toilette der kleinen Dame.

Den Schnitt zur Taille und den Ärmeln wird die nächste Schnitttafel veranschaulichen. H.

Entre-deux zu einem Hüpen.

(Weißstickerei.)

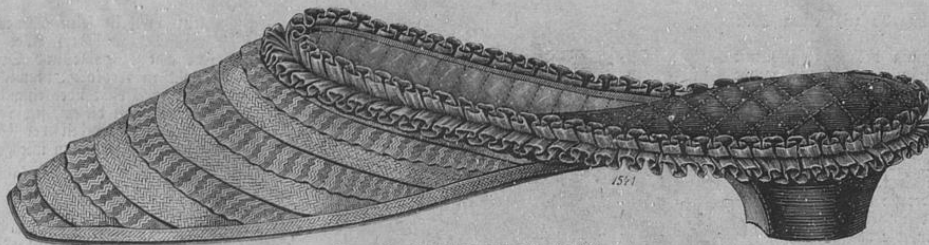
(hierzu Abbildung No. 38.)

Man fikt diese Zeichnung auf

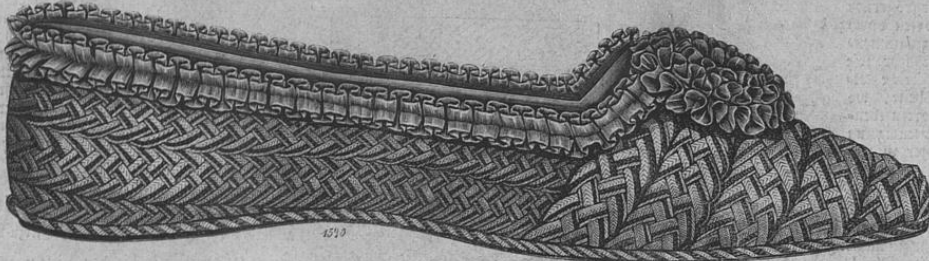
einen ihrer Breite entsprechenden Batist- oder Manjoust-Streifen mit französischem Stützgarn Nro. 30 oder 40.

Die kleinen innern Kreise jedes einzelnen Medaillons sind aus je 8 Bindlöchern gebildet. Um diese schließen sich längliche Blätter zu einem länglichen Kranz, welche fest und durch gutes Vorziehen recht erhaben gearbeitet werden.

Ein zweiter gleich länglicher Kreis solcher Blätter ist von dem ersten durch Knöpfchenfäden aus starkem dreifachem Knäuelgarn getrennt. Beide Außenseiten des antre-doux werden durch doppelte Bindlöcherfäden begrenzt. K.



Nro. 35. Pantoffel aus Strohbohlen.



Nro. 36. Schuh aus Strohbohlen.

Um den häufigen Anträgen von Seiten unserer auswärtigen Abonnentinnen entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmackvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

- 1) **Wechselmann & Co.**, Leipzigerstraße Nro. 42. (Lager von Spitzen, Weißwaaren, Coiffüren etc.)
- 2) **Goschenhofer & Köstke**, Spittelbrücke Nro. 16. (Leinwand und fertige Wäsche.)
- 3) **König**, vormals Nicolai, Jägerstraße Nro. 23. (Café- und Confection-Geschäft.)
- 4) **Seese**, Alte Leipzigerstr. Nro. 1. (Confection von Mänteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe etc.)
- 5) **Fehling**, Französische Straße Nro. 2. (Buh und Modewaarenhandlung.)
- 6) **Bonwitt, Littner & Bidardt**, Friedrichstraße Nro. 82, Ecke der Behrenstraße. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confections von Mänteln und Mantillen etc., Seiden-, Sammet- und Wollstoffe.)
- 7) **F. Sühr**, Schadowstraße Nro. 4. (Damenkleidermobill.)
- 8) **S. Simon**, Brüderstraße Nro. 7. (Bisamentierwaaren- und Gärnfabrikate.)
- 9) **Gehr. Nieß**, Leipzigerstraße Nro. 82. (Fabrik von Strickgarn, gestrickeu und gebäkelten Toilettegegenständen, Wolle etc.)

**Berichtigung.**

Von mehreren Seiten aufmerksam gemacht, daß die Anfertigung der in Nro. 1 unserer Victoria gebrachten Buchstaben in Buchdruck, Schwierigkeiten bereitet, lassen wir nachstehende Erläuterung folgen:



Nro. 37. Kinderanzüge.

(Schnitt zum Knaben- und Mädchenanzug bringt der demnächstige Schnittbogen.)

Vielleicht gelingt die Ausführung der Buchstaben der Buchschrift in Nro. 1, welche sich sehr großen Beifalls erfreute, besser, wenn dieselben mit ponceau türkischem Garn oder feiner schwarzer Seide gestickt werden. Es eignet sich ja Beides auch zum Zeichnen von Wäsche.

Für Batist oder alle klareren Stoffe können wir zu den Buchstaben noch folgende Anleitung geben: Sticken Sie zunächst mit feinem Stützgarn und Stielstichen die kleinen den Schatten bezeichnenden Striche und heften Sie dann ein Stückchen des gleichen oder festeren Stoffes unter die Zeichnung. Hierauf werden die Contouren cordonnirt und der unterlegte Stoff mit fest gestickt. Derselbe wird nach vollendeter Arbeit in den Formen des Buchstabens ausgeschnitten, so daß diese doppelt erscheinen. Sie gewinnen dadurch, wenn sie auf einer starken wollenen Unterlage links geglättet werden, das Aussehen eines auf das Tuch gelegten Bandes.

Die Redaction.

**Unsere Abonnentinnen**

offerten wir zum Einbinden des letzten Jahrgangs der

**Victoria**

Illustrirte Muster- und Modezeitung elegant ausgeführte Einband-Decken

in englischer Leinwand

mit reicher Goldpressung

für je 1 Band = 48 Nummern oder 24 Doppel-Nummern

zu 20 Silbergroschen.

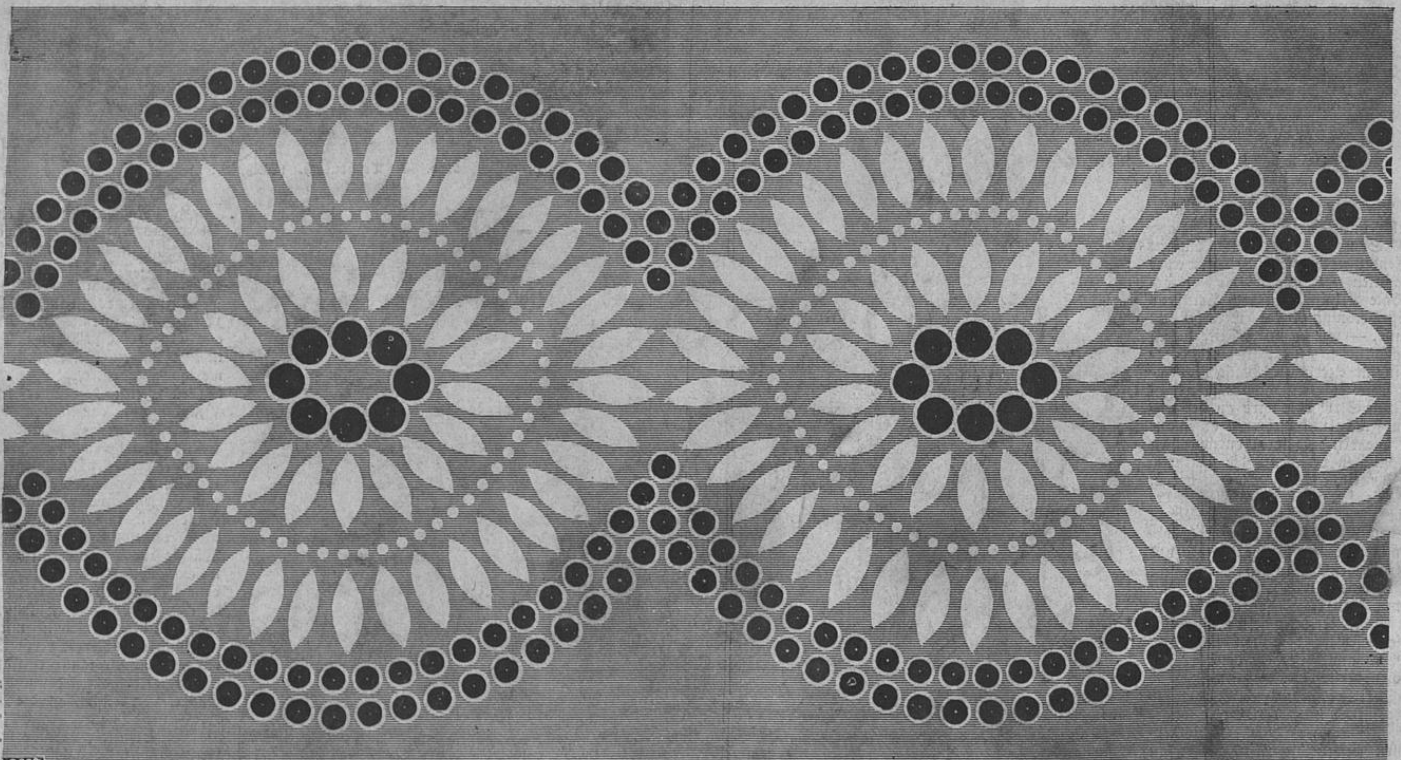
Dieselben eignen sich auch zum Aufbewahren und Conserviren der Nummern des gegenwärtig erscheinenden vierzehnten Jahrgangs der Victoria.

Die elegante und höchst geschmackvolle Ausstattung bei solcher Ausführung konnte zu so außerordentlich billigem Preise nur durch Anfertigung einer größeren Partie ermöglicht werden. Wir glauben diese Decken unsern Abonnentinnen mit Recht empfehlen zu können.

Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen an, ebenso vermitteln die Zeitungs-Expeditionen und Colporteurs die Beforgung. Für das Ausland erhöht sich der Preis um den Betrag des Eingangszolls.

Berlin.

Die Verlagsbuchhandlung.  
A. Haack.



Nro. 38. Entre-deux zu einem Jupon. (Weißstickerei.)

**Hierbei Colorirtes Modetupfer.**